

tiert und erläutert. Zur Interpretation der Textinhalte bringen die Teilnehmer/innen auch selbst erarbeitete Beiträge ein.

Die Produkte dieser Zusammenarbeit werden jetzt von der Akademie zusammen mit Adalbert Böning unter dem Titel *„Kommentare zum Hebräischunterricht an Gymnasien, Hochschulen und in der Erwachsenenbildung“* herausgegeben. Als „Ableger“ des Sprach- und Lektürekurses entstand eine Tagungsreihe über Jiddisch. Die Förderung der Arbeit an der hebräischen Bibel und am Umfeld der Bibel läßt sich die Katholische Akademie Schwerte sehr angelegen sein.

Fritz Hofmann, Dortmund

Ad multos annos

Zum 70. Geburtstag von OStD Werner Trutwin (6. März 1999)

Mit dem Erscheinen des Klassikers „Gesetz und Propheten“ (1967) sowie „Evangelium Jesu Christi“ (1969) wurde der Autor Werner Trutwin, Lehrer für Philosophie, Latein und katholische Religionslehre, später Oberstudienleiter in Bad Godesberg, zur Autorität in Sachen Religionsunterricht und dessen Fortentwicklung. Seine Textsammlungen „Theologisches Forum“ und später die Religionslehrbücher „Forum Religion“ für die gymnasiale Oberstufe, „Zeit der Freude“, „Wege des Glaubens“ und „Zeichen der Hoffnung“ für die Mittel- und Unterstufe, gemeinsam mit Roman Mensing und Klaus Breuning, beherrschten seit ihrem Erscheinen die Schulszene in der Bundesrepublik Deutschland. Was sich besonders für den christlich-jüdischen Dialog segensreich auswirkte, war seine konsequent historisch getreue Sicht des Judentums und eine damals nirgendwo zu findende eingehende Darstellung der jüdischen Glaubenswelt. Die genannten Bücher in ihren mehrfachen Auflagen sind nur die bekanntesten neben zahlreichen weiteren. Ab 1975 wurde Trutwin auch zum Rezensenten im Freiburger Rundbrief für die Thematik Christen und Juden im Religionsunterricht, aber auch für Weltreligionen, als deren Kenner er sich mit seinem Buch „Licht vom Licht“ bereits 1976 auswies; (vgl. auch „Wege zum Licht“, FrRu 5[1998]136 f.). Mit Gertrud Luckner war Trutwin freundschaftlich verbunden. Als der Freiburger Rundbrief 1993/94 nach einer Pause von sechs Jahren in neuer Folge erschien, war Trutwin wieder sowohl als Rezensent (bisher 17 mal) wie auch als geschätzter Autor von Beiträgen tätig. Trutwin, der sowohl Mitglied des Gesprächskrei-

ses „Juden und Christen“ beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken wie auch der Arbeitsgruppe „Fragen des Judentums“ der Ökumene-Kommission der Deutschen Bischofskonferenz ist, hat Hervorragendes geleistet, um die christliche Seite für ein besseres Verständnis des Judentums zu gewinnen. Nicht unerwähnt bleiben darf Trutwins ästhetische Ader und sein hervorragender Kunstverstand (vgl. FrRu 5[1998]131 ff., 223 f., 304 f.). Dem Jubilar gelten unsere herzlichen Glückwünsche.

Alwin Renker

Notizen

Im November 1998 gab die „**Eidgenössische Kommission gegen Rassismus**“ unter dem Vertriebstitel EDMZ, 3000 Bern, eine 76seitige Broschüre mit dem Titel „Antisemitismus in der Schweiz“ heraus. Der Bericht nimmt zu historischen und aktuellen Erscheinungsformen des Antisemitismus in der Schweiz Stellung. Er untersucht sowohl die Formen des Antisemitismus als auch die zutreffenden politischen und bildungsmäßigen Gegenmaßnahmen. Die unter Führung von Prof. Dr. Georg Kreis, Basel, verfaßte Schrift hat einen klaren Aufbau, analysiert deutlich und gibt auch Hinweise für zukünftige Vermeidungen von Judenhaß und Rassismus. Die Kommission würdigte die Bestrebungen von seiten des Staates, der Kirchen, Medien und der Kunstschaffenden, dem aufkeimenden Antisemitismus etwas entgegenzuhalten. Als positive Beispiele nennt der Bericht die Gerichte, welche den neuen Antirassismus-Artikel auch in antisemitischen Fällen anwendeten. Die Evangelisch-Reformierte Kirche bemüht sich seit 1997 um eine Intensivierung der Aufarbeitung der Beziehung zwischen Judentum und Christentum. Katholischerseits wird das Institut für Jüdisch-Christliche Forschung der Theologischen Hochschule

Luzern und die von den Jesuiten herausgegebene Zeitschrift „Orientierung“ als Instrumente des jüdisch-christlichen Dialogs genannt. Die Kommission würde es begrüßen, wenn der seit längerem geplante „Dies judaicus“ realisiert würde. (kipa)

In Prag wird ein jüdisches Gymnasium eröffnet. Damit soll der jungen Generation eine jüdische Identität ohne Isolation vermittelt werden, zitierte die tschechische Tageszeitung *Lidove noviny* den **Prager Oberrabbiner Karol Sidon**. Die bereits bestehende jüdische Grundschule hat derzeit zwei Jahrgänge mit jeweils fünfzehn Schülern. Die vorwiegend mit Spenden finanzierten Schulen stehen auch Kindern aus nichtjüdischen Familien offen. Schwerpunkte sind Hebräisch und Glaubenskunde. Geleitet werden die Schulen von der Jüdischen Gemeinde in Prag, die etwa 1500 Mitglieder hat. (dpa)

Der Hl. Stuhl und der Staat Israel haben ein Abkommen ratifiziert, das der katholischen Kirche in Israel volle Rechts- und Geschäftsfähigkeit garantiert. Der Austausch der Urkunden fand am 3. Februar 1999 im israelischen Außenministerium statt. Damit tritt das